

# Wellerinhausen

Taf. 108<sup>a</sup> Dorf an einer Nebenstraße, die zwischen Neerard und Uffeln von der Straße Korbach—Brilon südlich abzweigt. Hausendorf in malerischer Lage in hochliegendem Kessel.  
 Quellen. Staatsarchiv Marburg: Urkunden ab 1466. Landregister 1537 u. 1541. Salbuch 1681. Langenbecks Nachlaß. Literatur. W. Classen 273. E. Curje 645. v. Klettenberg Mskr. 1738, T. I Kap. II § 12. Varnhagen Mskr. Westf. UB.  
 Karten und Pläne. Tristenkarte der Gemeinde W. 1871 im Staatsarchiv Marburg.

**Geschichte.** Waliereshusen (um 1010), Welberinhusen (um 1194), Walberinhusen (um 1300, 1460), Welzberdinhusen (1338), Welderhusen (1500), Welderkhausen (1537), Welderhausen (1541). —

Um 1010 hat Kloster Corvey hier Besitz. 1194 hat Kloster Flechtendorf Güter in W. Um 1300 haben die von Dorfeld ein Gut als gräfl. Arnsbergisches Lehen. Um 1350 hat Heinemann von Itter den Zehnten als waldeckisches Lehen. Adlige von W. haben hier Burgsitz, Gerichtsbarkeit und Vogtei. 1500 haben die von Viermünden Einkünfte daselbst. 1537 ist W. Dorf der Waldecker Grafen. Den Zehnten haben die von Rhene. Die Güter gehören den von Viermünden und von Dorfeld. W. gehörte zum Amt des Eisenberges, zum Gogericht Flechtendorf und Freistuhl Uffeln. — 1738 16 Wohnhäuser.

## Kirche

Ev., Filial von Eppe.

Sie steht auf der höchsten Stelle des Dorfes an seinem Nordrande. Von der ehemaligen Kirchhofsmauer nur Reste mit barocken Torpfosten westlich des Turmes erhalten.

Kirchenbuch-Eintragen ab 1673—1714 im Kb. Neerard in der Pfarrei Rhena; ab 1715 im Kb. Eppe daselbst.

**Geschichte.** Die Kirche wird 1351 genannt. Sie war Filial von Neerard und gehörte zum Archidiaconat Horhusen (Niedermarsberg) und Bistum Paderborn. 1778 erhält die Kirche eine Orgel und es wird eine Orgelbühne gebaut. — Romanisch, 12. Jh. Chorfenster spätgotisch, Ende 15. Jh. Schiffsfenster barock, 17. Jh. Ausstattung 1675.

## Bestand

**Grundriß** (Abb. 79). Einheitliche romanische Anlage aus quadratischem Westturm, einjochig eingewölbtem, etwas längsrechteckigem Schiff und quadratischem Ostchor.

Taf. 109 **Aufriß:** Äußerer. Sandsteinbau, lagerhafter Bruchstein mit Quadern untermischt, mangelhaft verputzt; Quaderkanten.

**Turm.** Gedrungenes, schlichtes Massiv über Plattensockel. Die Luken 3. T. vermauert. An der Westwand Eisenanker, zu der Jahreszahl 1663 ausgeschmiedet. Der Westgiebel ganz verschiefert, vom Ostgiebel nur die Spitze. — Satteldach in deutscher Schieferdeckung.

**Schiff.** In der Südwand Rundbogenportal in rundbogiger Blende; alte Brettertüre, an der Innenseite in Kapitale „M IOSIAS W BRUETZEL . . . . 1702“ (Fortsetzung der Inschrift vom schmiedeeisernen Türangelband verdeckt). Barocke Fenster; das nördliche rundbogig, das südliche gerade geschlossen. — Der Ostgiebel bis auf den oberen Teil massiv; darin dreieckige Öffnung in Brettrahmen. Satteldach in deutscher Schieferdeckung.

**Chor.** In Süd- und Ostwand je ein spätgotisches, in Rundkehle und Plättchen profiliertes Fenster mit halbem Vierpaß-Abschluß. Im Giebeldreieck kreuzförmige Luke.

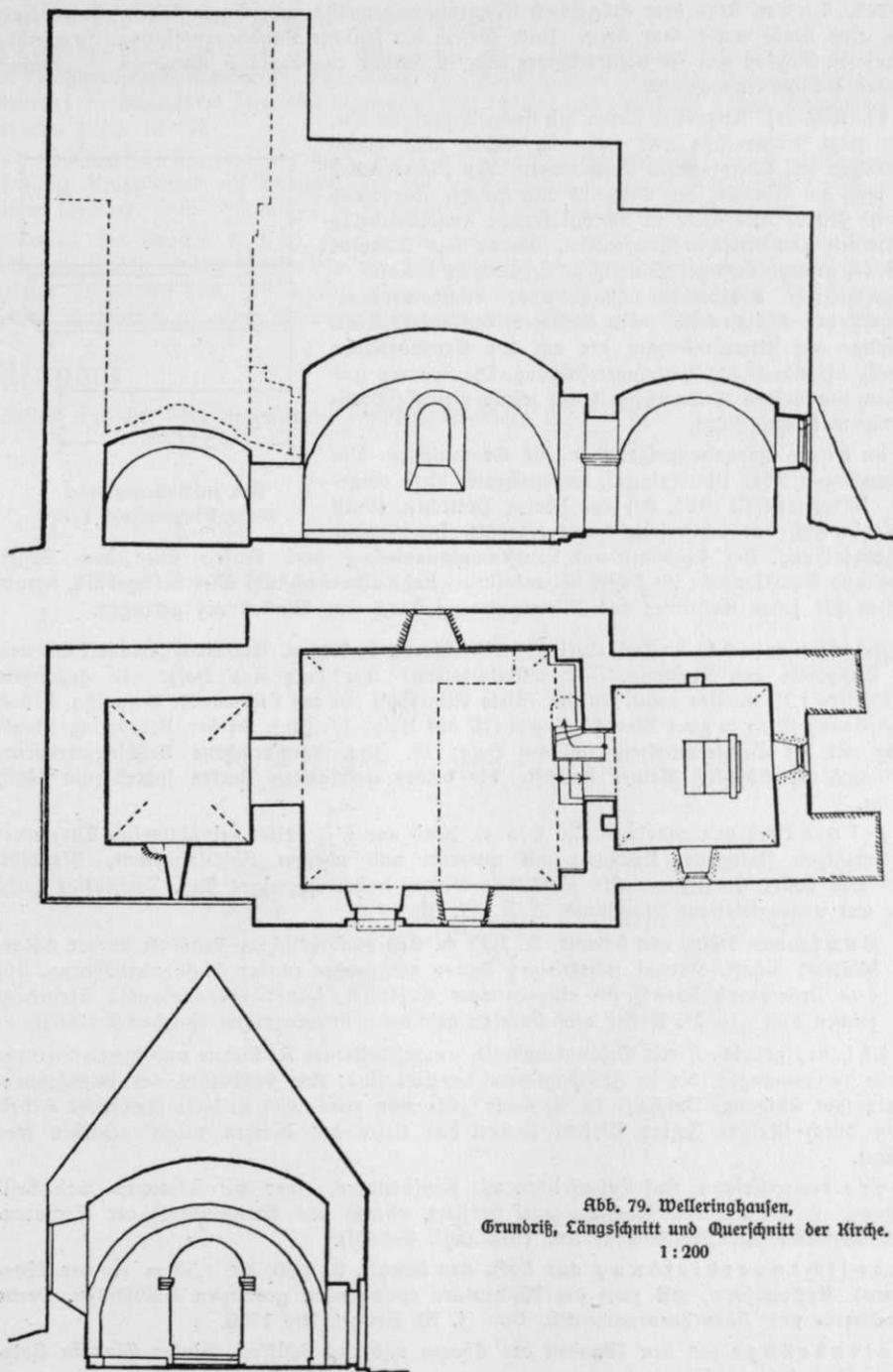


Abb. 79. Wellinghausen,  
Grundriß, Längsschnitt und Querschnitt der Kirche.  
1:200

Taf. 107<sup>1</sup> Inneres. Turm. Über dem Erdgeschoß Hängekuppelgewölbe mit Gratanfägen. Zementfußboden, eine Stufe unter dem Schiff. Nach diesem hin schlichte Rundbogenöffnung. Zum ersten Obergeschoß Zugang von der Schiffsempore aus, in schlicht rundbogigem Gewände. — Einfach stehender Kehl balkendachstuhl.

Schiff (Abb. 79). Reizvoller Raum mit Hängekuppelgewölbe. Dieses zeigt Gratanfägen und ruht im Osten über einem Wandbogen auf kämpferlosen Eckvorlagen. Ihr Plattensockel läuft auch am Nordteil der Ostwand und an der Nordwand entlang. Fenster und Türe in Schräglaubung. Fußbodenbelag aus kleinen quadratischen Tonplatten. Wände und Gewölbe einheitlich gepußt und geschlemmt, 3. T. modern bemalt. — Zweigeschoßiger Kehl balkendachstuhl über Stiebalkenlage; auf ihr stehen Säulchen für jedes Gesperre; die untere Kehl balkenlage auf Mittelunterzug, der auf der Gewölbekappe aufliegt, die obere mit Mittelunterstützung. Die Sparren sind zwischen den beiden Balkenlagen durch schräg gestellte Pföfchen nochmals unterstützt.

Auch im Chor Hängekuppelgewölbe mit Gratanfägen. Der Triumphbogen über Plattensockel, ungewöhnlich stark eingezogen. Kämpferprofil (Abb. 80) aus Platte, Plättchen, Wulst und Kehle, nach der Schiffseite herumgekröpft. Die Fenster in Schräglaubung. Der Fußboden mit Sandsteinplattenbelag, drei Stufen über dem Schiff. Wände und Gewölbe wie im Schiff behandelt. — Kehl balkendachstuhl über Stiebgebälk, darauf Pföfchen für jedes Gesperre; der Mittelunterzug durch ein Strebekreuz getragen.

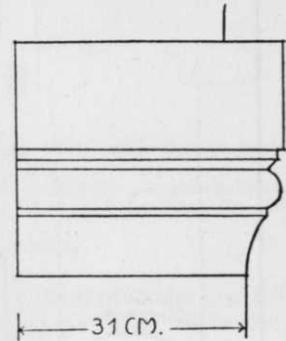


Abb. 80. Wellerinhäusen, Kirche, Kämpferprofil. 1:10

Ausstattung. Altar (mit Aufsatz) in Blockform. H. 1,14 m. Unterbau gemauert und verpußt. Deckplatte aus Sandstein. Noch mittelalterlich? Aufsatz aus Holz, neu gestrichen. H. 2,25, Br. 1,73 m. Um 1600. In der Mitte Altarblatt (Öl auf Leinwand): Golgatha, seitlich je zwei Evangelisten in zwei Blendfüllungen (Öl auf Holz; 17. Jh.). In der Bekrönung Blendfüllung mit der Gethsemaneszene (Öl auf Holz; 17. Jh.), durchbrochene Beschlagwerkornamentik und als Abschluß kleines Kreuzfig; die beiden geflügelten Putten später (um 1680) zugefügt.

Kanzel aus Holz neu gestrichen. H. 1,75 m. Korb aus 5 1/2 Seiten (einschließlich Tür) eines unregelmäßigen Polygons. Brüstung mit unterem und oberem Abschlußgeims, Blendfüllungen und hoher Sockelzone. Als Korbstütze kleiner balusterförmiger Fuß. Dreistufige Holztreppe aus unvergittertem Pfarrstand. 2. H. 17. Jh.

Taufe aus Stein, neu bemalt. H. 1,02 m. Auf quadratischem Fußblock kurzer ausgebauhter Schaft. Darauf sechsseitiges Becken mit großer runder Einsatzaushöhlung. Auf dem Beckenrand Spruch (in eingehauener Kapitale), ferner nebenstehendes Steinmeßzeichen und „1662“. Hoher aus Voluten gebildeter kronenartiger Holzdeckel (1662).

Taf. 110 Gestühl, neu gestrichen, mit Gesangbuchbrett, ausgeschnittener Rücklehne und symmetrisch gehaltenen Seitenwangen, die in Flachschnitzerei verziert sind. Am Fußbalken der Banklehnenrückseite (am Eingang) Inschrift in Kapitale „Als man zalte 1675 ist diese jämbliche Arbeit gemacht durch Meister Josias Wolrat Brückel had tiefes der Kirchen zuegd“ (Balken hier abgefügt).

Empore neu gestrichen. Auf Holzpfelern mit Kopfbändern, einer mit Schuppen- und Seilmusterung, ein anderer mit Flachschnitzerei verziert, ebenso das Wangenbrett der Emporentreppe. Geländer mit Brettdocken. Um 1675 (vgl. Gestühl).

Taf. 107<sup>2</sup> Wandnischenverkleidung aus Holz, neu bemalt. H. 2,30, Br. 1,50 m. An der Chornordwand. Epitaphform, mit zwei die Nischentüre einfassenden gedrehten Halbsäulen. Derbe Knorpelwerk- und Akanthusornamentik. Von J. W. Brückel. Um 1700.

14 Totenkranze (an den Wänden des Chores und des Schiffes). Hinter Glas in Holzkästen aufbewahrt. 19. Jh.

Ehrenmal 1914/18. Holztafel mit Goldschrift.

Taufschüssel aus Zinn.  $\varnothing$  18 cm. Schüssel ohne Rand auf drei Kugelfüßen, zwei Griffe in durchbrochenem Ornament. Deckel mit drei Kugelknöpfen. Auf dem Boden drei undeutliche Stempel in Schildform (zweimal Tänzerin mit Schleier auf Kugel, zu beiden Seiten drei Buchstaben: ?GN). 18. Jh.

Abendmahlskanne aus Zinn. H. 35 cm. Auf Rundfuß kugelige Bauch mit engem Hals, Ausguß, Klappdeckel mit Knaufrücker und geschwungenem Henkel. Unter dem Deckel undeutlicher Stempel: Stehender Engel in Hochachtfeld, beiderseits je ein Buchstabe. 18. Jh.

Glocke aus Bronze. H. 0,66,  $\varnothing$  0,68 m. Krone mit sechs Bügeln. Am Hals einzeilige, 3. T. sehr unleserliche Inschrift (Unciale als Spiegelschrift) zwischen Schnüren. Sie wird folgendermaßen aufzulösen sein „vox divina sonat ut nullus spem sibi ponat ger“. Das letzte Wort gehört vermutlich zu einem Glockengießernamen. Am Wulm zwei flache Grate. 14. Jh.

## Kirchhof

Sieben einfache meist verwitterte Inschriftgrabsteine. 18./19. Jh.